

Aus Argentinien

Coronel Suarez, Prov. Buenos Aires, d. 28. Dez. 1914

Herrn Sallet und dem Personal der Dakota Fr. Presse und allen lieben Lesern derselben wünsche ich von ganzem Herzen ein glückliches und gesegnetes neues Jahr. Und füge auch noch dem besten Blatt aller Welt für unser Volk den Kernwunsch hinzu, daß sich dessen Leserschaft im neuen Jahre um das Doppelte vergrößern möge. Denn die lieben Leser werden mir gewiß von Herzen beistimmen, wenn ich sage, daß die Dakota Freie Presse die beste deutsche Zeitung der Welt ist, indem sie uns aus allen Ländern und allen Enden der Welt die neuesten und bewährtesten Nachrichten bringt.

In meinem letzten Briefe schrieb ich, daß die Obstbäume und Weinstöcke eine reiche Ernte versprechen. Dies war jedoch leider nicht der Fall. Denn am 3. und 4. November hatten wir so starke Fröste, daß die Fensterscheiben gefroren waren; somit war auch das Obst alles auf einmal reif geworden. Mein Garten sah am Morgen des 4. November so jämmerlich aus, daß man hätte weinen können. Nun ist zwar wieder alles schön nachgewachsen, aber Trauben und Obst sind für dieses Jahr dahin. Gegenwärtig steht die Ernte dem Farmer vor der Tür und verspricht eine gute zu sein. Möge sie doch der liebe Gott in Gnaden vor Sturm und Hagelschlag beschützen. Der Hagel hat stellenweise schon Schaden angerichtet. Auch ist die Ernte dieses Jahr etwas später als sonst in ganz Argentinien, und zwar wegen des vielen Regenwetters. Der Hafer ist jedoch etwas früher und wird schon geschnitten und gibt gut aus. Mit Weizen wird erst nach Neujahr begonnen werden können.

Man glaubte, daß die Arbeitskräfte dies Jahr teuer werden würden, weil wegen des großen und schrecklichen Krieges in Europa keine Einwanderer hier anlangen. Doch scheint gerade das Gegenteil geschehen zu sein, denn es sind so viele Arbeiter hier, daß man glauben muß, sie werden nicht alle versorgt werden können. In unserer Stadt Coronel Suarez liegen zurzeit, weil sich die Ernte so lange hinauszieht, an die tausend Arbeitsleute, und weil nur die wenigsten von ihnen etwas Geld haben, herrscht große Not unter ihnen. Man ist bange, daß es noch zu Aufruhr und Streitigkeiten kommen könnte, und schon zweimal war es nahe daran. Ein Polizeisoldat wurde von einem Argentinier (Cachego) durch drei Messerstiche tödlich verwundet; er wurde ins Spital gebracht und starb.

Die Löhne der Arbeiter sind gegenwärtig 4 bis 6 Peso den Tag. Mehrere haben sich vom 1. Dezember bis 1. März zu 300 bis 400 Peso verdungen.

Jakob Lade ist mit seinem Sohn Paul aus Quilines hier, und wollen sie sich für die Ernte verdingen.

Mit Freuden kann ich Ihnen mit diesem Bericht auch zwei neue Leser melden, nämlich Herrn Andreas Rui und Jakob Oster. (Herzlich willkommen im Bunde der Leser. D.R.)

Herrn Georg Kerbs von Idaho zur Nachricht, daß Karl Kober auch schon in Nordamerika ist. Ich hatte ihn zu Herrn Pastor Rüschi in Buenos Aires geschickt. Herrn Kerbs Briefe habe ich erhalten und werde sie später beantworten.

Zum Schluß meine und meiner Lieben herzliche Grüße an alle die lieben Verwandten und Freunde hüben und drüben, besonders auch an meine Schwiegerleute, Gottlieb und Magdalene Schäfer in Lichtental. Bitte schreiben Sie uns die Namen der Reservisten und Radniki, die aus Lichtental eingezogen worden sind.

Zum besonderen Gruß an die verehrte Redaktion fügt meine Gattin noch eine Ranke Rosen aus ihrem Garten bei.

Jakob Ißler

(Unsern verbindlichen Dank für das liebevolle Angedenken in der Gestalt eines Rosenzweigchens. Solch ein Strahl kommt wie ein Schimmer Segens in die prosaischen Winkel der Zeitungsbude und klingt uns wie ein Lied aus des Lebens glücklichsten Tagen. Möge Ihnen dort in Argentinien Friede und Freude erblühen, so reich und vollkommen, wie die Rosen an der Ranke. D.R.)

Quelle: Dakota Freie Presse, Aberdeen, S.D., 2. Februar 1915
